

SOLDIER HOLLOW

DER 4-FACHE GR.1 SIEGER



Soldier Hollows Team in Jubelpose: Besitzer Helmut von Finck (li.), sowie Lennart Hammer-Hansen und Peter Schiergen

Die One Man-Show

Entfesselter Filip Minarik führt Soldier Hollow zum Sieg

Von Guido Gübel

Es gibt Dinge im Leben, die kann man einfach nicht erklären. Da reitet ein Jockey, der in der jüngeren Vergangenheit einen festen Platz in der Top Ten der hiesigen Sattelkünstler hat, fünf Wochen einem Sieg hinterher. Er macht und tut, aber es klappt und klappt nicht. Dann, nach endlosen Tagen der Wartezeit, ist es endlich soweit, er sitzt wieder auf einem Sieger. Und mit einem Mal gelingt alles. Ein Konkurrent verliert im Endkampf den Bügel, ein Gegner läuft im Finish nach außen, so dass er selbst zum Sieg kommt, plötzlich läuft alles wie geschmiert.

Asterblüte-Jockey Filip Minarik ist der Mann, dem das alles passiert ist. Es war ein Renntag, den der 28-jährige Tscheche wohl so schnell nicht vergessen wird. Mit dem Sieg der Simon-Schwester Suvi fing es eine Stunde vor dem Preis des Gestüts Wiesenhof-Dr.Busch-Memorial noch relativ harmlos an. Natürlich war Minarik froh, nach über sechzig sieglosen Ritten endlich wieder einmal gewonnen zu haben. Dann klappte es auch mit der Ammerländerin Mysterix, doch war das natürlich alles nichts gegen das, was im ersten Grupperennen für den Derbyjahrgang folgen sollte.

In der Zielgeraden sah es schon stark nach einem Erfolg des längsten Außenseiters Ransom O'War aus. Der von Mark Johnston zu Erika Mäder gewechselte Hengst kam relativ früh an die Spitze, nachdem der Pacemaker Encanto und überraschend auch der klar favorisierte Winterfavorit Eagle Rise, auf dem Terry Hellier für den verletzten Andrasch Starke einsprang, ihr Pulver verschossen hatten. Von hinten schien zunächst nicht mehr viel zu kommen, doch in dem Moment, als Ransom O'War, dem in der Bahnmitte die Anlehnung fehlte, trotz links geführter Peitsche nach außen wegglief, packte der Park Wiedinger Soldier Hollow, der

gen hatte, stark an, und es war abzusehen, dass der als Jährling von Helmut von Finck in Newmarket erworbene In The Wings-Sohn seinen ersten Gruppentreffer landen wird. Die Freude bei Besitzer Helmut von Finck, Trainer Peter Schiergen, Filip Minarik und Park Wiedinger-Stalljockey Lennart Hammer-Hansen war natürlich riesengroß. Besonders der Däne, der Soldier Hollow in den letzten Tagen im Training geritten hatte, aber erst in vierzehn Tagen sein Comeback im Rennen geben wird, freute sich für seinen „Ersatzmann“ Filip Minarik. Dem wurde von Asterblüte-Coach Peter Schiergen ein guter Ritt bescheinigt. „Er hat das bestens gemacht, Soldier Hollow in aller Ruhe auf die Beine kommen lassen“, sagte der Championtrainer, dem nach dem ersten Gruppensieg der Saison sicher der ein oder andere Stein vom Herzen gefallen sein wird. Soldier Hollow (nachträgliches Geburtstagsgeschenk für Helmut von Finck, der am Tag zuvor 44 geworden war), dessen nächstes Ziel das Mehl-Müllhens-Rennen auf der Heimatbahn sein soll, wo er aller Voraussicht nach wieder auf Ransom O'War treffen wird, fand mit

dem Erfolg wieder auf die Siegerstraße zurück, die er nur im Preis des Winterfavoriten verlassen musste. Damals belegte er als am stärksten gewettetes Pferd nur den vierten Platz, der Sieger hieß Eagle Rise.

Am Sonntag war es genau umgekehrt, denn der von Andreas Schütz trainierte Ullmann-Hengst, der als 23:10-Favorit ins Rennen gegangen war, kam noch hinter dem englischen Gast Checkit diesmal nur als Vierter ins Ziel, blieb deutlich unter den Erwartungen. „Er war schon vor dem Rennen sehr aufgedreht und auf den ersten Metern sehr eifrig“, sagte der zweifache Championtrainer, der die Niederlage aber nicht auf das Geläuf schieben wollte. In der Tat machte Eagle Rise vor dem Einrücken in die Startbox einiges Theater, als er mehrfach stieg. Auch an der ersten Ecke hatte er leichte Probleme. In Bezug auf das Derby ist man nach dem Krefelder Rennen auch nicht schlauer geworden. Ein „Überpferd“ oder ein Pferd vom Kaliber eines Next Desert hat man am Sonntag wohl nicht gesehen. Der Sieger Soldier Hollow wird nicht unbedingt als Steher angesehen (O-Ton Lennart

Hammer-Hansen: „2000 Meter kann er auf jeden Fall, vielleicht kommt er einmal über 2400“). Ohne die Leistung des Zweiten Ransom O'War (Erika Mäder: „Ein Rennpferd“), der ein überraschend starkes Rennen lief, schon im Führung einen hervorragenden Eindruck machte, schmilten zu wollen, so ganz erste Sähne waren seine Zweijährigen-Formen nicht.

Der eisenharte Checkit, der unterwegs immer im Vordergrund gelegen hatte, lief auf kaum passendem Boden wieder einmal ein gutes Rennen. Tim Corby, der offiziell als Besitzer für Checkit zeichnet, hinter dem sich aber ein Syndikat, das im Besitz von etwa 50 Pferden ist, die in der letzten Saison rund eine Million Pfund verdient haben, verbirgt: „Wir haben bis zuletzt überlegt, ob wir Checkit abmelden, da der Boden für ihn eigentlich schon zu fest war. Da viele der Mitbesitzer aber nun mal schon hier waren, ist er auch gelaufen. Er hat sich gut verkauft, hatte auch kein zu hartes Rennen. Er ist noch in den Guineas von Deutschland, Italien und England, später könnte er auch im Großen Preis von

Fortsetzung auf Seite 2



GESTÜT

PARK WIEDINGEN